

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 51.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Dienstag den 3. Mai

Einrückungspreis der 1. Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1892.

Amtliches.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Ernst Kümmerlen von Altensteig und Michael Geißler von Gündringen.

Handwerk und Sozialdemokratie.

Mit stetem Eifer suchen die Sozialdemokraten dem Handwerker klar zu machen, daß ihnen alle Bemühungen, mit dem Großbetriebe zu wetteifern, nichts helfen werden und daß sie verurteilt sind, das Proletariat zu vermehren. Aber das Handwerk denkt nicht daran, sich selbst aufzugeben, wenn auch bei einer Handwerkerversammlung in Köln ein sozialdemokratischer Mechaniker mit Empfase verkündete, das Handwerk als solches sei verloren und könne nicht mehr gerettet werden. Es ist nur erfreulich, daß die Handwerkerpresse solchen sozialdemokratischen Auslassungen entgegenzutreten beginnt. So widerlegt die „Allg. Tischlerzeitung“ jenen sozialdemokratischen Wortführer in Köln, indem sie ausführt:

„Hier ist offenbar der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Hätte der Unglücksprophet sich etwas mehr in den Verhältnissen der selbständigen Handwerker umgesehen, so würde er sich bald überzeugt haben, daß er über etwas gesprochen hat, wovon er nichts versteht. Daß dem Handwerk die großkapitalistischen Betriebe, die Handwerksartikel herstellen, außerordentlich schädlich sind, ist unzweifelhaft, daß dieser Umstand aber den selbständigen Handwerker veranlassen soll, seine Existenz zu opfern, Fabrikarbeiter und Sozialdemokrat zu werden, ist eine eigentümliche Logik. Der Herr Mechaniker Reuter hat wohl, so heißt es in dem erwähnten Fachorgan weiter, übersehen, daß nach und nach auch dem Handwerk für alle Zwecke praktische und billige Maschinen und Kleinmotore zur Verfügung stehen, bei deren richtiger Ausnutzung der Handwerker erfolgreich mit dem Großbetrieb konkurrieren kann, denn die im letzteren Betrieb bis zu 40 pSt. verschlingenden sogenannten Generalunkosten fallen beim Kleinbetrieb fort.“

Wer den Verlauf unserer sozialen Zustände mit offenem Auge und vorurteilslos verfolgt und sein Urteil nicht durch die Kassandrareue der Unglückspropheten trüben läßt, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß es mit dem Untergang des selbständigen Handwerks noch seine guten Wege hat, daß vielmehr der großkapitalistische Betrieb, der sich mit Herstellung handwerksmäßiger Artikel befaßt, seinen Höhepunkt längst überschritten hat, wie das die zahllosen Bankrotte der Großtischlereien, Schuh- und Kleider-Fabriken u. s. w. auf das schlagendste beweisen.

Der sehnliche Wunsch der Umstürzler, die selbständigen Handwerker bald in ihren Reihen zu sehen, wird niemals in Erfüllung gehen. Wären die Sozialdemokraten in der Lage, beurteilen zu können, mit welcher Fähigkeit der selbständige Handwerker an dem Kleinod der Selbständigkeit festhält, welche Opfer er hierfür zu bringen im stande ist, dann würden sie sich diese nichtswürdige Hoffnung als eine trügerische Utopie aus dem Sinne schlagen.

Viele Handwerker, welche den heutigen großen Anforderungen nicht gewachsen sind, werden ja naturgemäß unterliegen. Diesen ist selbst mit obligatorischen Innungen und Befähigungsnachweis nicht zu helfen. Diejenigen Handwerker aber, welche neben gediegenen Fachkenntnissen die notwendigen kaufmännischen Eigenschaften besitzen, dabei die ersten geschäftlichen Haupttugenden: Fleiß, Ausdauer, Ehren-

haftigkeit und Nüchternheit, diese Stufenleiter zur Zufriedenheit und zum Wohlstand beachten, brauchen die Flinte nicht ins Korn zu werfen. Sie werden auch bei den heutigen schwierigen Verhältnissen vorwärts kommen.

Wer es allerdings nicht für notwendig hält, sich von den Fortschritten der Neuzeit durch Halten und Lesen der Fachpresse, durch verständige Prüfung und Ausbarmachung der gebotenen Hilfsmittel auf der Höhe der Zeit zu halten, darf sich nicht wundern, wenn er bei der heutigen Jagd nach dem Glück hinten bleibt. Der Sozialdemokratie aber rufen wir zu: Das Handwerk als solches ist nicht unrettbar verloren. Dem organisierten mit Maschinen ausgerüsteten Handwerk gehört die Zukunft!

Die Bemühungen sachverständiger Kreise, dem Handwerk mit Einführung von Kleinmotoren zu helfen, haben bereits Erfolge errungen und es unterliegt für einen aufmerksamen Beobachter unserer technischen Entwicklung keinem Zweifel, daß dieser Weg weiter mit Glück beschritten wird, namentlich wenn die Errichtung von elektrischen Centralstellen erst mehr zur Einführung gelangt sein wird, was nur eine Frage der Zeit ist. (Frankf. Z.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. April. Der Verkehr bei dem kgl. Postamt Altensteig weist auch im Verwaltungsjahr 1890/91 wieder eine erhebliche Steigerung — besonders in Brief-, Postanweisungs- u. Paketverkehr — auf. Im einzelnen ergaben sich aus der Jahresstatistik pro 1890/91 über die beförderten Gegenstände folgende Ziffern: Die Einnahme an Porto betrug beim Amt 15 409 \mathcal{M} .; die Zahl der abgegangenen Briefsendungen betrug 140 788, die der angekommenen 267 592 Stück; Postanweisungen wurden von hier abgehandelt 10 102 Stück mit dem eingezahlten Betrag von 539 910 \mathcal{M} .; angekommen sind 6192 Stück mit dem ausbezahlten Betrag von 353 665 \mathcal{M} . (Der Bargeldumsatz beim Postanweisungsverkehr betrug demnach 893 575 \mathcal{M} .) Postaufträge sind abgegangen 456, angekommen 657 Stück; Pakete ohne Wertangabe wurden abgehandelt 11674, hier angekommen sind 14 404 Stück. Briefe und Pakete mit Wertangabe sind abgegangen 2392, angekommen sind 2028 Stück; Postnachnahmesendungen sind abgegangen 1430, angekommen 2340 Stück. Zeitungsnummern wurden abgehandelt 68 373, angekommen sind 108 101 Stück; Staats- u. Privatbesuchen gingen 575 ab und 943 kamen an. Mit den Personenposten wurden von Altensteig aus 4263 Personen befördert. Vorstehende Zahlen lassen einen ziemlich regen Verkehr der Stadt Altensteig und ihrer Umgebung erkennen. Der Verkehr der dem Postamt Altensteig zugeteilten k. Postagentur Simmersfeld ergab im Verwaltungsjahr 1890/91 folgende Zahlen: Die Einnahme an Postporto betrug bei der Agentur 1248 \mathcal{M} .; abgehandelte Briefsendungen 13 390, angekommen 22 672 Stück; Postanweisungen wurden abgehandelt 1772 Stück mit dem eingezahlten Betrag von 65 245 \mathcal{M} .; angekommen sind 640 Stück mit dem ausbezahlten Betrag von 29 532 \mathcal{M} . (Bargeldumsatz im Postanweisungsverkehr demnach 94 777 \mathcal{M} .); Postaufträge sind angekommen 119 Stück. Pakete ohne Wertangabe gingen ab 962, angekommen sind 1872 Stück; Briefe und Pakete mit Wertangabe gingen 234 ab und 130 kamen an. Postnachnahmesendungen sind abgegangen 26, angekommen 546 Stück. Zeitungsnummern

kamen 33 692 in Simmersfeld an. Die Zahl der Postwagenreisenden betrug ab Simmersfeld 523 Personen. Was den Verkehr auf der am 15. August 1890 eröffneten Telephonlinie Altensteig-Ettmannsweiler-Simmersfeld anbelangt, so betrug die Zahl der in Ettmannsweiler abgegangenen Telegramme im ersten Jahr 63, die der angekommenen 58 Stück; in Simmersfeld sind abgegangen 113, angekommen 81, zusammen 194 Telegramme.

* Altensteig, 2. Mai. Gestern nachmittag fand im Gasthaus zur Traube die jährliche Hauptversammlung der hies. Handwerkerbank eingetr. Gen., statt. An Stelle des Herrn Direktors, welcher durch Unwohlsein verhindert war der Versammlung anzumohnen, erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Hr. Kameralamtsbuchhalter Lang, den Rechenschaftsbericht. Demselben entnehmen wir folgendes: im Geschäftsjahr 1890/91 wurden Vorschüsse verwilligt und ausbezahlt im Betrage von 341,580 \mathcal{M} .; Wechsel wurden diskontiert im Betrage von zus. 59,173 \mathcal{M} . 61 Pf. Der Stammanteil der Mitglieder beträgt 154,987 \mathcal{M} .; der Reservefonds 13,280 \mathcal{M} . 39 Pf., der Spezialreservefonds 729 \mathcal{M} .; der gesamte Kassenumsatz betrug 1,857,877 \mathcal{M} . 42 Pf. Es wurde ein Reingewinn von 7,664 \mathcal{M} . 07 Pf. erzielt, von welcher Summe 5% = 383 \mathcal{M} . 92 Pf. dem Reservefonds und 244 \mathcal{M} . dem Spezialreservefonds zugewiesen und eine Dividende von 5% auf die Stammanteile (Einlagen der Mitglieder) auf Grund des Beschlusses der Versammlung — zur Verteilung bestimmt wurde. Die Anträge des Vorstands und Aufsichtsrats den Rechnungsabschluss zu genehmigen, die Handlungen und Beschlüsse derselben gutzuheißen und Entlastung zu erteilen, wurden debattelos angenommen. Dagegen wurde der Antrag auf Abänderung des § 66 des Statuts, durch welchen bezweckt werden wollte in Conto-Correntrechnung auch Kreditgewährung durch Bürgschaft zuzulassen, abgelehnt. Nicht mit Unrecht wurde geltend gemacht, daß mit der Annahme des Antrags die Bank an ihrer bisher besessenen Vertrauenswürdigkeit eine Einbuße erleiden würde, auch sei es ja jedem einigermaßen Kreditwürdigen leicht gemacht durch Stellung eines Faustpfands oder durch unterpfändliche Sicherheit mit der Bank in laufende Rechnung zu treten. Die Bank wurde im letzten Jahre der gesetzlich vorgeschriebenen staatlichen Revision unterzogen und zwar durch den Revisor Sachs in Sindelfingen. Hierbei wurde alles in bester Ordnung gefunden und es erklärte der Revisor ausdrücklich, daß die Leitung der Bank eine musterhafte sei. Dieselbe besaß am 31. Dezember 1891 354 Mitglieder. Bei der Wahl des Aufsichtsrats wurden 6 seitherige Mitglieder wiedergewählt und an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes trat neu ein Hr. Verwaltungs-Aktuar Maier. — Unserem Bericht in letzter Nr. über die Probebelastung der Brücke beim Schwanen haben wir ergänzend nachzutragen, daß die Brücke nach der Entlastung wieder in ihre normale Stellung zurückging, also sich wieder um 5 mm hob, was zu Gunsten ihrer vorzüglichen Baukonstruktion überzeugend spricht. — Als ein übelgelaunter mürrischer Greis hat der im „wunderschönen“ Rufe stehende Mai seinen Einzug gehalten, nämlich mit heftigem Schneetreiben und eisigem Nordwinde. Wenn nun dem April eine launisch angelegte Natur eigen ist, und derselbe auch diesmal seine Gewohnheit einhielt, so kann man sich das gefallen lassen, aber daß

der Mai in seine Fußstapfen tritt, das ist doch zu arg! Von dem Mikrum manchen Redakteurs über dieses Frühlingswetter geben uns gerade einige unter die Finger laufende Zeilen ein satirisches Bild. Ruft da ein solcher Erdenpilger seinem Dienstbesessenen zu: „Herrgott — ist das eine Hundekälte! Johann, nimm schnell einen Korb voll Frühlingsgedichte und heize ein!“ — Bei uns laufen allerdings Frühlingsgedichte nicht in Masse ein — wohl nicht infolge mangels poetisch veranlagter Naturen —, eher jedoch weil die herrschende Kälte jedes Schaffen einer poetisch sprudelnden Phantasie zurückhält. Ob's bald besser kommt? — Wir wissen nicht!

* **Altensteig, 2. Mai.** Zur Abhilfe des Arbeitermangels schreibt ein Freund der Landwirtschaft dem „Landw. Wochenblatt“: Die Klagen der Landwirte über Mangel an Arbeitskräfte überhaupt, jedenfalls aber an tauglichen, und über stets sich steigende Ansprüche der Dienstboten und Tagelöhner mehren sich und werden immer lauter, denn immer mehr ziehen sich die ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Städte, besonders die Großstädte und in die Fabriken. Was ist dagegen zu thun? Unter der Herrschaft des Freizügigkeitsgesetzes kann es nur moralische Einwirkung sein, zu welcher man seine Zuflucht nehmen kann. Und da meine ich, wäre es eine Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine, der Lust, in die Städte und Fabriken zu ziehen, dadurch entgegenzuwirken, daß man durch geeignete Personen den Leuten auf dem Lande einen gründlichen Einblick in das Stadt- und Fabrikleben giebt, daß man auch ein Bild der Schattenseiten dieses Lebens mit den Folgen für das höhere Alter entrollt. Wer nur die Lichtseiten in Betracht zieht, sieht sich oft schon nach wenigen Jahren enttäuscht, und da er sich schämt, in seinen früheren Wohnort auf dem Lande zurückzukehren, so vermehrt er nur die Reihen der Unzufriedenen, welche alles Heil von dem allgemeinen Umsturz, den die Sozialdemokratie für notwendig erklärt, erwarten, wenn er nicht zum Verbrecher herabsinkt. Der Unterweisung über die Vor- und Nachteile des Städte- und Fabriklebens sollten sich auf dem Lande Geistliche, Lehrer, Schultheißen, Dekonomen und andere geeignete Männer unterziehen. Es wäre ein sehr verdienstliches Werk, wenn manche bessergerichtete, namentlich jüngere Leute durch solche Belehrung dem heimatischen Dorfe zu ihrem und der Gesamtheit Nutzen erhalten blieben. Denn das ist klar, daß, wenn der Zug in die Städte so fortbauert, daß dann der mittlere Bauernstand und die Landwirtschaft überhaupt darunter schwer leidet und daß viele Bessergestellte dem landwirtschaftlichen Betrieb den Rücken kehren und in der Stadt von ihren Renten leben.

* **Altensteig, 2. Mai.** Die Beilage des „St.-Anz.“ bringt aus den Mitteilungen des kgl. statistischen Landesamtes die endgiltigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 im Königreich Württemberg. Darnach betrug

die Gesamtbevölkerung des Landes 2 036 522 Ortsanwesende, was eine Zunahme von 41 337 Köpfen d. i. 2,07 Prozent darstellt. Nach den vier Kreisen des Landes berechnet, bezifferte sich die Zunahme der Bevölkerung im Neckarkreis auf 4,01 Proz., im Donaukreis auf 2,47 Proz. und im Schwarzwaldkreis auf 2,07 Proz., während im Jagstkreis eine Abnahme von 0,52 Prozent zu verzeichnen ist. — Dem Geschlechte nach teilt sich die Bevölkerung Württembergs in 981 844 männliche und 1 054 678 weibliche Personen. Dem Religionsbekenntnis nach zählte Württemberg 1890 1 406 648 Evangelische (gegen 1885 + 28 822), 609 594 Katholische (+ 11 392), sonstige Christen 7451 (+ 1602), Israeliten 14 639 (—532), von anderen Bekenntnissen 190 (+ 53). Was ihre Staatsangehörigkeit anbelangt, so zerfällt die Bevölkerung Württembergs in 2 024 272 Reichsangehörige und in 12 226 Reichsausländer.

* **Magold, 29. April.** Unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land wurde gestern abend im Hirschaale der Abschied des nach Heilbronn abgehenden Oberamtmanns Dr. Gugel gefeiert. In verschiedenen Reden (Dekan Schott, Bezirksschulinspektor Dieterle, Verwaltungs-Magistrar Kapp, Schultheiß Wurst, Oberamtsbau- und Baumeister Schuster) wurden die Verdienste des scheidenden Beamten gefeiert. Besondere Verdienste hat sich derselbe als Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins erworben. — In Rohrdorf, Sulz, Walddorf, Minderbach wurden in den letzten Monaten Darlehensklassen gegründet.

* **Stuttgart, 28. April.** Der hiesige Handelsverein, der sehr energisch für die Durchführung der Sonntagsruhe im kaufmännischen Gewerbe eintritt, erläßt eine Mitteilung an seine Mitglieder, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Auf die vom hiesigen Gewerbegericht im Februar d. J. versandten Fragebogen, betreffend die Sonntagsruhe, haben von den 1003 Firmen, welche sich dem Handels- und Gewerbeverein gegenüber zu einer freiwilligen Vereinigung auf Schluß ihrer Comptoire und Läden vom 31. Mai 1891 an verpflichtet hatten, nur 11 Geschäfte nachträglich Wünsche ausgesprochen, es möchte eventuell Erlaubnis zur regelmäßigen Offenhaltung ihres Ladens auf eine kürzere oder längere Stundenzahl des Sonntags gegeben werden. Dieses Resultat mag zum treffenden Beweise dienen, wie leicht sich die Sonntagsruhe in den kaufmännischen Geschäften eingebürgert hat. Es sind dem Verein auch seit Bestehen der Vereinigung keine Klagen von Ladenbesitzern über Schädigung ihrer Geschäfte zur Kenntnis gekommen, ebensowenig sind von seiten des Publikums Beschwerden über mangelnde Einkaufs-Gelegenheit geäußert worden, dagegen haben verschiedene Geschäftsinhaber ihre volle Befriedigung über den erreichten jetzigen Zustand ausgedrückt.

* In Stuttgart wird gegenwärtig die Frage eines Rathausneubaus eifrig diskutiert. Ein neues großes Rathaus, in welchem alle

städtischen Kanzleien untergebracht werden können, während diese seither in einer ganzen Reihe von Gebäuden zerstreut waren, ist schon lange ein dringendes Bedürfnis. Nun handelt es sich nur um die Frage, auf welchem Plage das künftige Rathaus erstellt werden und wie viel es kosten solle. Ein Teil der Bürgerschaft hätte gar zu gern das Waisenhaus auf der Planie entfernt und auf dessen Platz das neue Rathaus hingestellt, aber man kann der Krone doch unendlich das Opfer zumuten, diesen schönen Platz herzugeben und sich durch das städtische Rathaus, das alte und neue Schloß gewissermaßen einengen zu lassen. Es bleibt also nur noch die Wahl, das Rathaus entweder auf den seitherigen Platz am Marktplatz zu stellen und eine Anzahl hinter demselben liegende Privatgebäude für diesen Zweck anzukaufen oder aber die Regimentskaserne in der obern Königsstraße zu erwerben und an dessen Platz das neue Rathaus zu stellen. Die Entscheidung über diese beiden Fragen soll in sehr kurzer Zeit fallen und man darf begierig sein, was dabei herauskommt.

* **Stuttgart, 29. April.** Der Gewinner des 1. Preises der Pferdemarktlotterie ist Restaurateur Dieck zum Elefanten in der Friedrichstraße.

* Herzog Albrecht von Württemberg hat sich im Auftrag des Königs nach Niesenburg in Westpreußen begeben, um als Vertreter Seiner Majestät an der 175jährigen Gedächtnisfeier des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg, dessen Chef König Wilhelm II. ist, teil zu nehmen.

* **Somaringen, 28. April.** Vorgestern wanderten von hier und Hinterweiler 15 Personen aus. Dieselben stehen alle im Alter von 14—18 Jahren und wollen nun ihr Glück in den Vereinigten Staaten von Nordamerika versuchen. In kurzer Zeit werden noch einige nachfolgen. Fast sämtliche dieser Ausgewanderten erhielten das Reisegeld von Angehörigen aus Amerika, welche meistens in den östlichen Staaten, namentlich in Pennsylvania, ansässig sind, und ihren Familiengliedern in Deutschland an Weihnachten oder zur Feier eines Geburtstags „klingende Grüße“ zusenden. Diese Grüße und der erhoffte reichliche Verdienst in Amerika und anderes veranlaßt hier jedes Jahr eine Anzahl junger Leute nach Amerika auszuwandern.

* **(Verschiedenes.)** In Ehingen schlich sich ein Unbekannter in einen Gasthof und wartete am Bierstall bis niemand in der Schenke war; sodann eignete er sich die Kasse an und suchte das Weite — In Tuttlingen hat sich eine 66 Jahre alte Frau in der Donau ertränkt. — In Heilbronn hat der Bürgerausschuß den Beschluß des Gemeinderats die Fleischsteuer um ein Drittel herabzusetzen, einstimmig abgelehnt. — Aus Blaubeuren wird gemeldet, daß dort in den letzten Tagen ein gewaltiger Sturm geherrscht habe. Ein Bahnwärter, der gerade seine Linie beging, wurde vom Sturm die dortige Böschung hinab-

Der Fels des Verfluchten.

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Nichts für mich,“ versetzte Natalie. Ich stehe nicht um Schutz für mich, sondern für den Sohn Eures Vaters, Sophia. Soll derselbe unter den Händen der Mordgierigen verbluten? Das könnt ihr nicht verlangen, nicht fordern.“

Die Blicke der Zarewna ruhten finster auf der Stiefmutter, dann trat sie rasch auf die Knieende zu. „Weder Ihr noch Euer Sohn soll gefährdet sein, so lange Sophia Alexejewna am Leben ist. Tretet dort ein, es ist mein Schlafzimmer. Ich wache über Euer Leben. Ich schwöre es Euch.“

12.

Die Strelzi im Kreml.

Unter den Strelzi hatte sich das Gerücht verbreitet, der Arzt von Baden habe auf Geheiß der Narischkins den Zarewitsch, der seines Rechtes beraubt worden sei, vergiftet, und ungestüm forderten die Soldner, Zwan zu sehen.

Der Schloßhauptmann des Kremls, um wenigstens in etwas die Erregten zu beruhigen, ließ Zar Alexeis Sohn herbeirufen. Bläß und zitternd trat Zwan auf die große Freitreppe hinaus, um sogleich wieder zurückzukehren.

Dieses Erscheinen war nicht dazu angethan, die Strelzi zu beruhigen.

„Habt Ihr wohl gesehen,“ riefen sie sich unter einander zu, „wie er ausschaut? Das sind die Folgen desselben Giftes, dem schon Zar Feodor unterlag. Tod den Narischkins, Tod den Ärzten, den Fremden, den Mördern!“

In diesem Moment ließ der Kastellan des Kremls die Wein- und Methfässer aus dem Zarenkeller unter die Menge rollen; doch erreichte auch dies seinen Zweck nicht; denn die Strelzi glaubten, daß darin Gift enthalten sei und zerschlugen mit ihren Streitärzten die Fässer, daß Wein und Meth auf die Straße rann, während das Geschrei um Herausgabe der Verhakten von Minute zu Minute zunahm.

Die Furcht, welche die Narischkins ergriffen hatte, besaß einen Gegenpart in dem tollen Uebermut, den Dolgorucki entwickelte.

„Ich verachte die Horden, welche sich Jahre hindurch wie Leibeigene unter die Peitsche geduckt haben,“ rief er, als er das Jagen der Hölflinge überall bemerkte. „Es sind Hunde, welche bellen, nicht beißen. Beim heiligen Kreuz! mit dem Kantschu treibe ich sie auseinander. Hätte man auf mich gestern gehört, so wäre die Unverschämtheit schon vor vierundzwanzig Stunden niedergeschlagen worden. Den Teufel auch! Ist das russische Tapferkeit, daß sich alles verkriecht? Allein will ich dem Gefindel entgegentreten, ich, sein Feldherr. Gebt mir Wein. Ich empfinde Gekel vor der Feigheit.“

Während ein zitternder Diener ihm einen Humpen brachte, meinte der Schloßhauptmann des Kremls, daß die Sache doch nicht so leicht zu nehmen sei.

Fürst Dolgorucki stürzte den feurigen griechischen Wein hinab. „Söhnchen,“ bemerkte er zuthunlich, „schau, da stehen sie dicht gedrängt wie eine Herde Schafe, und ist niemand, der etwas anderes thäte, als blöden. Feige Lumpen sind es, welche ich verachte. Ich werde es dir beweisen.“

Er lies auf die große Freitreppe und maß von dort das Heer der Strelzi. In diesem Augenblicke entstand eine tiefe, gefährdrohende Stille, die Stille vor dem Ausbruch des Sturmes. Dolgorucki besaß diesen Gedanken nicht; er glaubte, sein Anblick reiche hin, die erregte Leiden-

nachgeliefert.

geschleudert, wobei der Mann so schwer zu Fall kam, daß er ein Bein unmittelbar unter der Kniekehle brach.

* Die Festlichkeiten in Baden aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs haben ihren Anfang genommen. Bei dem Empfange der Abordnung der ersten Kammer erklärte der Großherzog: Wenn es ihm gelungen sei, etwas für das Reich und das Land zu thun, so habe er dies vor allem dem Segen Gottes zu danken. Der Abordnung der zweiten Kammer sprach der Großherzog seinen Dank aus für die ihm stets bewiesene treue Unterstützung; er freute sich, an ihrer Spitze den Staatsmann zu sehen (Samer), der ihm als Minister einst so treu zur Seite gestanden habe.

* Karlsruhe, 29. April. Ein Handschreiben des Kaisers an den Großherzog sagt: Der Tag des Regierungsantritts werde nicht nur von der jubelnden Begeisterung des getreuen badischen Volkes, sondern überall, so weit die deutsche Zunge klingt, mit freundlicher Teilnahme begrüßt. Möge es dem Großherzog vergönnt sein, noch während einer langen Reihe von Jahren die Früchte einer dem Wohle eines gesegneten Landes unablässig gewidmeten Fürsorge zu genießen und im Bunde mit den übrigen deutschen Fürsten für die Größe des Reiches zu wirken.

* Karlsruhe, 28. April. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Großherzogs ist eine außerordentlich große Anzahl von Orden, Titeln und Rangeserhöhungen verliehen worden. Die Auszeichnungen entbehren zunächst nicht des politischen Interesses, indem die von der Opposition, besonders den Ultramontanen, in letzter Zeit so scharf angegriffenen Minister ganz besonders hohe Orden erhielten. So wurde dem Staatsminister Turban der Hausorden der Treue, dem Finanzminister Güttinger und Justizminister Roff die goldene Kette zum Großkreuz und dem Vorstand des Ministeriums des Innern, Staatsrat Eisenlohr, das Großkreuz zum Jährlicher Löwenorden verliehen. Auch mehrere liberale und ultramontane Abgeordnete erhielten Auszeichnungen.

* Mainz, 29. April. In den letzten 14 Tagen sind von hier vier Mädchen im Alter von 16—17 Jahren spurlos verschwunden.

* Frankfurt a. M. Die Belohnung für die Ergreifung des aus Frankfurt a. M. flüchtigen Bankkassierers Rudolf Jäger ist von 1000 auf 3000 Mk. erhöht worden.

* Berlin, 28. April. Die Stadtverordneten stimmten dem Beschlusse des Magistrats zu, demzufolge Magistrat und Stadtverordnete das Projekt einer Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie begrüßen und sich bereit erklären, das Unternehmen thätig zu unterstützen.

* Berlin, 29. April. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Mainz gemeldet: Auf Befehl des

Kriegsministeriums findet hier infolge der Ullwardtschen Prosküre eine Revision der Gewehre sämtlicher Truppenteile statt.

* Berlin, 30. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Paris: Die Pariser Börse wickelte am Freitag ihre Geschäfte im Freien ab unter den Kolonnaden des Börsengebäudes, da gedroht war, das Börsengebäude werde mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Anarchisten schlugen an den Kasernen ein die Truppen zum Abfall aufforderndes Manifest an. Die Polizeipräfektur erhielt 1500 Drohbriefe, der Präfekt persönlich deren 142.

* Berlin, 30. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisiert gegen die übermäßige Beachtung, welche verschiedene Blätter dem 1. Maifesten. Der sozialistischen Feier dieses Tages wohne keine politische Bedeutung bei.

* Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die durch den kaiserlichen Erlaß vom 20. April hervorgerufene Annahme von der Auflegung einer neuen Reichsanleihe als ein Mißverständnis. Eine solche Absicht besteht nicht. Die Einzahlungen auf den am 9. Februar d. J. zur Zeichnung aufgelegten Anleihebetrag seien nahezu vollständig bewirkt.

* Der Kaiser hat Freitag nacht auf Helgoland übernachtet und ist von dort nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt.

* An der ganzen französischen Grenze sind zahlreiche Gensdarmen aufgestellt; alle Bahnstationen sind einer genauen Kontrolle unterworfen und alle Reisenden werden bezüglich ihrer Papiere und ihres Gepäcks aufs genaueste untersucht.

Ausländisches.

* Wien, 30. April. Nach den Meldungen polnischer Blätter erwägt die russische Regierung den neuen Vorschlag des Barons Storch, binnen 25 Jahren die Auswanderung von 3 Mill. Juden zu regeln.

* Oberst Graf Hartenau, ehemaliger Fürst Alexander von Bulgarien, wurde zum Generalmajor und Kommandeur der Grazer Infanterie-Brigade ernannt.

* Bern, 29. April. Laut hiehergelangten Berichten hat eine Reihe kantonaler Beamten Drohbriefe erhalten, deren Urheberschaft den Anarchisten zugeschrieben wird.

* Paris, 29. April. 56 Sicherheitsinspektoren mit ihren Mannschaften sind zum Schutze der hervorragenden Gerichtspersonen abgeordnet. Sämtliche Geschworenen werden Tag und Nacht von je 3 Schutzleuten bewacht. Den Staatsanwalt Beatrepaie beschützen fortgesetzt 10 Geheimpolizisten und 6 den Präsidenten Gues.

* Brüssel, 29. April. In Brüssel fand gestern abend um 9 Uhr eine Dynamitexplosion in der Saint Pierre-Straße im Hause des Tramwaydirektors, gegenüber dem Palais des Provinzialgouvernements statt. Die Hausfront, Salon, Fenster, Thüren, die ganze innere Ein-

richtung sind vollständig zerstört, doch ist kein Menschenleben verloren gegangen. Attentate waren seit dem Verbot der Maité angeklagt. Die Panik ist groß. Das gesamte Militär samt den Polizeimannschaften ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebieten. Vom Täter hat man keine Spur.

* London, 25. April. Der deutsche Kaiser hat durch Vermittelung des auswärtigen Amtes dem englischen Handelsamt mehrere Handschreiben und Geschenke (4000 Mk., goldene Uhren und Photographien) für die bei Rettung der Passagiere und der Ladung des Norddeutschen-Lloyd-Dampfers „Eider“ beteiligt gewesenen Personen übermittelt.

* Im englischen Unterhause ist am Mittwoch mit 195 gegen 152 Stimmen die zweite Lesung der Bill, durch die den unberechtigten weiblichen Personen das Wahlrecht verkehren werden sollte, abgelehnt. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, unterstützte die Bill sehr energisch.

* Petersburg, 28. April. Die „Nowoje Wremja“ drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die Pariser Geschworenen nicht den Mut gehabt hätten, Kawachol zum Tode zu verurteilen. Dieses Verhalten der Geschworenen dürfte die in Freiheit befindlichen Gesteinssgenossen Kawachols nur zu neuen Unthaten aneifern. Für die französische Regierung sei das Urteil um so bedauerlicher, weil es abfällige Kritiken über die Ordnung in Frankreich zur Folge haben werde.

* Petersburg, 30. April. Infolge strenger Handhabung des Fremdengesetzes werden zahlreiche deutsche Fabrikanten ihre Unternehmungen liquidieren.

Handel und Verkehr.

* Vom 1. Mai d. J. an sind bei Postanweisungen nach Ländern der Frankennährung (Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz u.) für 100 Franken 81 Mk. 40 Pf. (statt wie seither 81 Mk.) einzuzahlen.

* (Sittliche Entrüstung.) Richter: „Sie sind wegen Diebstahls, Falschmeldung, Landstreicherei und Bettelns bereits wiederholt abgestraft.“ — Angeklagter: „Ich bitt', Herr Präsident, von Betteln war bet mir nie die Red', — ich hab immer gleich g'hoht'n.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Met. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit. verl. roben- und säckweise porto- und zollfrei ins Haus S. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Das Preiswürdigste

Buxlin-Stoff f. einen ganzen Anzug zu M. 5.85, Buxlin-Stoff f. einen ganzen Anzug zu M. 7.95, direct an Jedermann durch das Buxlin-Fabrik-Depot Dettlinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franco. Nichtwählendes wird zurückgenommen.

schaft zu beschwichtigen. Somit begann er mit einer Stimme, welche weithin erklang:

„Nichtswürdige Rebellen, ihr wagt es, zusammenzulassen? Zurück in eure Quartiere und erwartet meine Befehle. Habt ihr vergessen, wer ich bin und wer ihr seid? Knechte! Sklaven! Die Knete und der Galgen sind euer Loos, wenn ihr nicht augenblicklich gehorcht. Ich habe andere erheben lassen. Denkt an den Ausgang Stenka Rasins, des Kosaken und seines Bruders.“

„Denk' du an deinen gelähmten Arm und daß das Schwert des Rächers über dir schwebt, um auf dich verbernd niederzufallen.“ tönte eine Stimme. Der Sprechende war Matom, welcher die große Freitreppe emporgestiegen war. Bei den Worten ergriff er den Erblicheten. „Brüder!“ wandte er sich darauf an die Strelzi, „ist euch der genehm? der Prahlser?“

Ein Zauchzen beantwortete diese Rede, und der Fürst rollte die Stufen hinab, um unter den Streitärzten und Lanzen der Strelzi sein Leben auszuhauchen, das erste Opfer der wilden soldatischen Erhebung. Matom schwang oben seine Streitart. „Herbei, Brüder, holen wir uns die Narischkins selbst, welche man uns nicht entgegenbringt. Es lebe der Zar Iwan Alexejewitsch.“

Dieses Wort wirkte wie der Zauberspruch in der Fabel. Mit lautem Hurra stürzten die Strelzi die Freitreppe empor, und unter den Streichen der Streitärzte brachen die Thüren zusammen.

Uebrigens hatte die militärische Ordnung nicht aufgehört. Es waren nur tausend Auserwählte, welche den Kreml betraten, und denen die Anweisung geworden war, dreiundvierzig Opfer aufzufinden. Die anderen Strelzi lagerten um den Kreml. Die Verurteilten ohne Urteil waren mit Dosgorucki und Joakim diejenigen, welche der Zettel der Za-

rewna nannte,*) und die von der allgemeinen Stimme als Mörder Jar Feodors genannt wurden.

Wer von diesen aufgefunden wurde, den schleppte man zu der großen Freitreppe und stürzte ihn in die entgegenstarrenden Lanzen der untenstehenden Soldner, nachdem man die Frage Matoms wiederholt hatte: „Ist euch der genehm?“ und ein tausendfaches „Hinab!“ war das Todesurteil.

Zu der Zarewna Sophia begab sich eine andere Schar Abgeordneter und forderte von ihr, daß sie Iwan auf den goldenen Thron setze. Da ergriff die schöne Tochter Alexei Michailowitschs Iwan und Peter und führte sie zu dem Saale, wo die Großwürdenträger und Bojaren erst vor kurzem dem zehnjährigen Knaben gehuldigt hatten. Hinter den dreien ging wandend die Regentin Natalie Kyrylowna Narischkin, die Nähe Sophias beschützte ihr Leben vor den Dolchen der grimmigen Soldner.

Natalie war von Natur sanft, selbst fürchtam, in diesem Moment hatte sie aber die Furcht verlassen. Sie schritt hinter den dreien hin, ohne an sich zu denken, in jedem Augenblick bereit, ihr Leben für das des Sohnes zu opfern.

Als Sophia in den Goldenen Saal getreten war, empfing sie ein wildes Hurra. Hier standen fünfshundert Strelzi, welche abgeordnet waren, um die Huldigung im Namen ihrer Kameraden zu leisten. Sie begrüßten die Prinzessin, welche sie als ihre Führerin auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Uebrigens fehlte auch die Geislichkeit nicht, man hatte hundert Prälaten und Popen herbeigetrieben, daß sie bei der Thronbesteigung ihr Amt versähen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach allen Berichten lag bei dem Aufstande der Strelzi Ordnung in dem Vorgehen, ein Plan mithin.

nachgeliefert.

Altensteig Stadt.
Stangen-Verkauf



am Samstag den 7. Mai d. J. nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald
Haarwald Abt. 9. Bulzenteich: 825 St. rot- und weisstann. Derbstangen
782 St. rottanene Hopfenstangen
1608 St. Flohweidenstangen
Den 2. Mai 1892.
Stadtschultheißenamt.
Belfer.

Altensteig Dorf
Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag d. 5. Mai d. J. nachm. 1 Uhr werden auf hies. Rathaus aus Gemeindewald Enzwald 23 Nm. buch. Scheiterholz zum Verkauf gebracht.
Siebhaber sind eingeladen
Gemeinderat.

Beuren.
Holz-Verkauf.



Aus hiesigem Gemeindewald kommen am Samstag den 7. Mai d. J. nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathaus ca. 70 Fm. forcheres Klobholz aus mehreren Abt. zum Verkauf.
Siebhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Hochdorf.
Holz-Verkauf.



Am Samstag den 7. Mai d. J. vormittags 10 Uhr werden auf hies. Rathaus 86 Fm. Lang- und Klobholz, (meist Forchen), aus den hies. Gemeindewaldungen zum Verkauf gebracht.
Schultheißenamt.
Schäuble.

Revier Ragold.
Holz-Verkauf
am Donnerstag den 5. Mai, vorm. 9 Uhr
aus Schloßberg Abt. Lonnwald, Dachsbau und an Scheidholz: 251 Stück Nadelholzlangholz mit 2 Fm. II., 7 III., 52 IV., 14 V. Kl., 17 Stück Sägholz mit 7 Fm. I.—III. Klasse, 2 Eichen mit 0,2 Fm., 1 Buche mit 0,8 Fm., 1 Nussholder, 8 Linden mit 2 Fm., 7 fichtene Werkstangen, 1 eichene, 1 Nussholder-Wagnerstangen, 8600 St. Bindewieden; Km.: 4 lindene Prügel, Nadelholz: 2 Koller, 1 Schr., 26 Prügel, 47 Anbruch; Wellen: 80 buchene, 490 geb., 210 ungeb. Weichlaubholz, 1970 geb., 120 ungeb. Nadelholz. Zusammenkunft auf dem Schloßberg bei der schönen Eiche.

Altensteig
Zur jetzigen Saison habe ich mein Lager in
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

bestens sortiert und empfehle dasselbe, sowie auch eine schöne Auswahl fertig garnierter Damen- und Kinder-Hüte von den feinsten bis zu den billigsten Sachen, geneigter Abnahme.
Gleichzeitig erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß bei mir jede Woche eine frische Auswahl in Mantelettes, Paletots, Jaquettes und Regenmänteln eintrifft. Nicht passendes wird umgetauscht oder unentgeltlich von mir abgeändert.
Johanna Strobel
Modistin.

Altensteig.
I In eisernen Tragbalken I
halte ich ein gut sortiertes Lager und empfehle solche zu billigen Preisen.
Paul Beck.

Rosinenwein
weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik
Mayer-Mayer
zu Freiburg in Baden
ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.
Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlgeschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.
Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.
Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.
Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Schernbach.
Knecht-Gesuch.

Ein fleißiger Bursche von 14 bis 16 Jahren wird zu sofortigem Eintritt als Viehfütterer gesucht von
Hugo Böcking.

Aichalden.
Unterzeichneter sucht einen rittfähigen



Farren
(Selbscheck)
dem Verkauf aus.
Farrenhalter Bäuerle.
Altensteig.
Ziehungslisten
der Stuttgarter Pferdemarktlotterie sind à 10 Pf. zu haben bei
W. Niefer.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge von achtbaren Eltern, welcher Lust hat, die
Bäckerei
zu erlernen, findet sofort Stelle bei
Fr. Lenk,
zum Schiff.

Altensteig.
Fertige
Kinderkleidchen
von 1 Mark an
sowie
Kinder-, Mädchen- & Damen-Schürze
in schwarz und farbig empfiehlt
in großer Auswahl
G. Strobel.

Altensteig.
Ein solider tüchtiger
Pferdeknecht
findet sofort eine Stelle bei
Ph. Maier, sen.

Altensteig.
Schweizerkäse
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Paul Beck.

Altensteig.
Heu u. Stroh
hat zu verkaufen
Weißgerber Maier.
Altensteig.
Glarner
Kräuterkäse
empfiehlt
Fr. Flaig,
Conditor.

Eine Partie gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen
G. Böcking
Böcksmühle.

Altensteig.
Neue egyptische
Zwiebel
1892er Frucht empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
Circa 30 Zentner
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
G. Bäßler
zum Bad.

Der heutigen Nummer liegt ein Auszug aus dem Eisenbahn- und Postfahr-Plan für den Sommerdienst 1892 bei. Durch die übersichtliche Einteilung und die thunlichst reichhaltige Aufnahme der Anschlüsse glauben wir dem reisenden Publikum unserer Gegend einen Dienst erwiesen zu haben und wenn derselbe Beifall findet, wird es uns recht angenehm sein.
Die Red. d. Bl.
„Aus den Tannen.“
Fahrpläne à 5 Pfennig
empfiehlt
die Exp. d. Bl.